

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1/5 Reichsmark.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 11. September 1900.

№ 105.

Die Tarifrevision von 1901.

II.

Gehen wir nun dazu über, die bis jetzt hervorgetretenen Forderungen aus Gehilfenkreisen etwas näher zu beleuchten. Da ist — der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend — in erster Linie die Verkürzung der Arbeitszeit zu nennen. Es bedarf keiner besonderen Begründung, welche Bedeutung die Verkürzung der Arbeitszeit für den Arbeiter besitzt. Sie spielt die Hauptrolle bei allen Forderungen der Arbeiter und alle übrigen Wünsche gruppieren sich um diesen Punkt. Wenn die internationale Demonstration am 1. Mai den Achtstundentag höher als jede andre Arbeiterforderung stellt, so ist damit ausgedrückt, daß keine Forderung schwerer durchzudrücken ist, daß keine größeren Kraftaufwand bedarf und daß keiner das Unternehmertum einen gleich hartnäckigen Widerstand entgegensetzt als der Verkürzung der Arbeitszeit. Der gelegliche Achtstundentag für die deutschen Arbeiter hätte die soziale Frage wenn nicht gelöst, so doch für absehbare Zeit der Lösung entgegengeführt. Will man also die prinzipiell wichtige Forderung einer Arbeitszeitverkürzung ernsthaft aufstellen und dafür eintreten, so geriert es sich wohl, die Kräfte und realen Machtmittel abzuschätzen, die hierbei in Betracht kommen. Und nicht nur vom Standpunkte des einzelnen Verwesers, sondern von dem der allgemeinen Wirtschaftskrisis- und Arbeiterverhältnisse aus. Diese letzteren lassen sich gerade in der jüngsten Zeit recht ungünstig an und erschweren dadurch unser Vorgehen. Außerdem dürfte uns wohl noch das Jahr 1891 in Erinnerung sein, welches unser heißes Ringen um eine Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 $\frac{1}{2}$ Stunden erfolglos enden sah, nachdem über 2 Millionen Mark und zahllose persönliche Opfer verblichlich gebracht waren. Der denkende Kollege verschließt sich der Tatsache nicht, daß Forderungen, welche eine Verkürzung der Arbeitszeit zum Endziele haben, nicht nur auf ihre Berechtigung, sondern auch auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen sind, will man nicht in die Lage versetzt sein, eine vorher eifrig propagierte Forderung nachher wieder fallen lassen zu müssen. Und dazu muß uns die Organisation zu hoch stehen, einem zweifelhaften Radikalismus zuliebe eine von vornherein aussichtslose Forderung aufzustellen. Es dürfte bei dieser Gelegenheit nicht uninteressant sein, daran zu erinnern, daß unser radikaler Vorgänger in der Redaktion über die Möglichkeit der Arbeitszeitverkürzung weit pessimistischer dachte als wir, indem er in Nr. 24 des Corr. von 1896 schrieb: „Nachdem sie (die Gehilfen) jedoch fünfzig Jahre bei der zehnstündigen Arbeitszeit aushielten, werden sie auch so vernünftig sein, bei der neunstündigen andauernd stehen zu bleiben. Darüber dürfen die Herren Prinzipale ruhig sein.“ Diese Beruhigung können wir den Prinzipalen nicht geben, denn unser Ziel ist und bleibt der Achtstundentag! Die allgemeine und die gewerbliche Entwicklung dahin zu beeinflussen, bleibt die stete Aufgabe eines Gewerkevereins. Nun wird uns

jeder urteilsfähige Beobachter der wirtschaftlichen Verhältnisse beipflichten müssen, daß man in einem Zeitraume von fünf Jahren nicht zweimal für ein ganzes nationales Gewerbe eine Arbeitszeitverkürzung durchführen kann, wenn ohnedies das betreffende Gewerbe allen anderen gegenüber mit der kürzesten Arbeitszeit voransteht. Da ferner die Verhältnisse in unserm Gewerbe doch so liegen, daß wir uns bezüglich einer weiteren Arbeitszeitverkürzung in einer beachtenswerten Entwicklung befinden, so liegt kein zwingender Grund vor, diese Entwicklung durch eine höchst gefährliche Parforcekurz meistern zu wollen. Wir verweisen darauf, daß nach der Verbandsstatistik von 1898 bereits 4000 Gehilfen unter 9 Stunden arbeiteten, daß inzwischen Tausenden von Gehilfen jährlich 3 bis 14 Tage bezahlte Ferien bewilligt wurden, die doch auf das Konto einer Arbeitszeitverkürzung zu übernehmen sind, auch die Interpretation des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird bei der nächsten Tarifrevision zweifellos im obigen Sinne wirksam werden. Nach untrer Ueberzeugung würde die Gehilfenschaft ihre ganze Position verschlechtern, wollte sie sich im Jahre 1901 auf eine Forderung verstellen, die nach Lage der Verhältnisse heute undurchführbar ist.

Auch die Generalversammlung in Mainz hat nach ernsthafter Prüfung der Sachlage es abgelehnt, für die nächste Tarifrevision auf eine Verkürzung der Arbeitszeit sich zu verpflichten. Die Gründe, welche unsre oberste Körperschaft hierbei leiteten, dürften denn doch derartige gewesen sein, daß man diese Stellung der Generalversammlung nicht ohne weiteres ignorieren kann.

Wir haben um so mehr Grund, in dieser Frage bei der nächsten Tarifrevision eine abwartende Stellung einzunehmen, als durch die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit an den Sezmashinen die Rückwirkung dieser Thatfache auf die neunstündige Arbeitszeit nicht ausbleibt. Man muß — und nicht zuletzt im Interesse des Ganzen — auch in manchen Dingen zuwarten, so sehr die Hoffnungen und Wünsche vorausseilen mögen.

Da wir gerade bei den Sezmashinen sind, ergibt sich von selbst die Notwendigkeit, die mehr als ergiebige Diskussion der Maschinenfeger im Corr. nicht unerwähnt zu lassen. Bei dieser Diskussion fällt die Konsequenz auf, mit der sich die Beteiligten von den größeren Gesichtspunkten der Sezmashinenfrage und des Tarifwesens fernzuhalten wissen. Unsrer Aufgabe ist es momentan, diese Ausführungen lediglich in Bezug auf die für das nächste Jahr gewünschte Abänderung des Sezmashinentarifwesens zu prüfen. Hier ist es vor allem lehrreich, d. h. nur für den, der lernen will, daß schon vor den gemeinsamen Tarifberatungen die Gehilfenvertreter bzw. Experten auf einen Teil ihrer aufgestellten und propagierten Forderungen freiwillig verzichten mußten, weil sie die Undurchführbarkeit derselben einsehen lernen mußten. Dieser den Vertretern durch Verhältnisse aufgezwungene Verzicht auf einen Teil des Geforderten hat aber den vorauszu sehenden Uebelstand gezeitigt, daß man „für diesen Tarif kein Interesse“ hat, daß alle Welt glaubt, mit diesem

Tarife unzufrieden sein zu müssen und dergleichen mehr. Wenn diese Ueberfion gegen den Tarif von einem Mitschöpfer desselben selbst genährt wird (wir erinnern an die Artikel des Kollegen Fetz), kann es gar nicht verwundern, daß bezüglich eines künftigen Sezmashinentarifwesens die abenteuerlichsten Vorschläge und Forderungen auftauchen. Nebenher läuft die denkbar kleinlichste Kritik gegenüber dem bestehenden Tarife. Allüberall werden Uebelstände herauszutüfteln gesucht, nur nicht dort, wo sie bestehen — bei den Kollegen selbst! In dieser Beziehung bietet die oben erwähnte Diskussion ein lehrreiches Material, das ein andermal zu behandeln am Plage ist. Was erwarten nun die Maschinenfeger von der Tarifrevision im Jahre 1901? Eine Gleichstellung der Werkz. mit den Zeitungsgesetzern bezüglich der Arbeitszeit. Das scheint uns die einzige wichtige Forderung zu sein, um die sich zu diskutieren lohnt — alles andre ist von untergeordneter Bedeutung und lohnt die krankhafte Ausdehnung der Diskussion im Corr. nicht. Wenn erst jedes von einem Korrektor gestrichene Komma zum Gegenstande der Tarifberatungen gemacht werden soll, dann, fürchten wir, wird die Zeit mit Alleinigkeiten vertröbelt und Herr Fetz dürfte sich leicht zum zweiten Male in der Rolle des betrübten Vohgerbers befinden. Wir wollen ja nicht vergessen, was Großes infolge der Macht der Organisation dauernd für die Arbeiter im Buchdruckgewerbe festgelegt ist: Das Prinzip des Achtstundentages in der Praxis! Demgegenüber verbläßen alle anderen Forderungen, bezüglich deren es immer nur an den Kollegen liegt, wenn sie den bestehenden Tarif sich nicht nutzbar machen und damit erst die Bahn für die Verbesserung desselben ebnen wollen. Das gilt nicht nur für den Sezmashinentarif.

Neben den Maschinenfegern sind es die Maschinenmeister, die in ihren Versammlungen mit großer Entschiedenheit, die an vielen Orten weit besser für die Beseitigung des Ueberstundenstandes referiert werden möchte, die Beseitigung der sog. Maschinenmeisterklausel zu § 31 des Tarifwesens verlangen. Hier ist im Laufe der Zeiten viel künstliche Entrüstung mit untergelaufen, denn diese Bestimmungen mußten bei den Gaschianern recht gründlich herhalten, um die Maschinenmeister gegen den Tarif einzunehmen und sie durch falsche Vorpiegelungen für die „Sache“ der Opposition zu gewinnen. In Wirklichkeit sind diese Ausnahmebestimmungen, von vereinzelten Fällen abgesehen, von keinerlei Schäden für unsere Druckerkollegen begleitet gewesen, rechtfertigen zum mindesten aber nicht die drastische Beurteilung, welche dieser tariflichen Einrichtung zu teil geworden ist. Am lebhaftesten wird dieselbe in Leipzig bekämpft, wo vielleicht auch einige Anzuträglichkeiten sich herausgestellt haben mögen. Aber wie schwer wiegen selbst im ungünstigsten Falle diese etwaigen Mißstände gegen die Schäden der Ueber- und Heimarbeit bei den Druckerkollegen in Leipzig. Eine Wücke gegen einen Elefanten! Die jüngst von den Maschinenmeistern Leipzigs angenommene Statistik enthebt uns jeder weiteren Begründung. Sind doch von 540 Fragebogen nur 296 eingegangen,

so daß die wirkliche Ueberwindenzahl die Ziffer 52000 um ein Bedeutendes übersteigt, denn gerade die 244 Kollegen, welche die statistischen Fragebogen nicht beantworteten, werden es nicht deshalb unterlassen haben, weil sie keine Ueberstunden zu verzeichnen hatten. Hier aber heißt es für die Maschinenmeister: *Hic Rhodus, hic salta!* Wir erwähnen diese Dinge nicht gern, aber für die nächstjährige Tarifrevision muß von vornherein Klarheit um jeden Preis geschaffen werden, damit nachher nicht wieder Beschuldigungen erhoben werden, man habe die Begeisterung und den Kampfesmut der Kollegen niedergehalten oder erstickt. Deshalb das Leipziger Beispiel, von wannen der lebhafteste Protest gegen die Maschinenmeister-Klausel ausgeht, welche überhaupt nur in 122 Druckereien in ganz Deutschland Anwendung gefunden, von denen wiederum 86 Firmen die entsprechenden Ferien gewähren, so daß ein lächerlicher Rest von Firmen übrig bleibt, um den sich die ganze Entrüstung dreht. Wir wollen aber nicht betont wissen, daß es unseren Druckerkollegen verjagt sein soll, Anträge auf Aufhebung dieser Klausel zu stellen. Uns war es nur darum zu thun, nachzuweisen, daß dieselbe nur eine untergeordnete Bedeutung hat und daß sie nicht zu einer *cause célèbre* gemacht werden darf.

Nun sind zu all dem auch noch die Korrektoren gekommen, welche im neuen Tarife eine besondere Berücksichtigung wünschen. Hier scheint uns allerdings eine tarifliche Regelung ausgeschlossen. Die Arbeit der Korrektoren ist eine so verschiedenartige, daß fast für jeden Korrektor eine tarifliche Bestimmung geschaffen werden müßte. Dieser Unterschiede und trassen Ungleichheiten sind sich die Korrektoren wohl selbst bewußt. Man wird nicht jemand als Korrektor bezeichnen können, der in Berlin oder anderen Großstädten für 27 M. oder gar noch weniger seine Kräfte zur Verfügung stellt. Was soll da angefaßt solcher Tatsachen ein armer Sessler machen? Wo es am nötigen Selbstbewußtsein fehlt, da kann auch kein Tarif helfen, und wo man nicht den Mut hat, sich seine Arbeitsleistung als Korrektor auch anständig bezahlen zu lassen, nützen alle tariflichen Festsetzungen nichts, weil diese wiederum nur auf die minimalen Kräfte zugeschnitten sein könnten. Unter 36 M. können wir uns eine Bezahlung für einen Korrektor überhaupt nicht denken. Mögen daher die Korrektoren sich lieber ihres Wertes bewußt sein und unter dem Schutze der Organisation für eine anständige Bezahlung eintreten, als das Heil von einem Tarife zu erwarten, der für geistige Arbeiter überhaupt nicht aufgestellt werden kann.

Zur Lohnbewegung der Buchbinder.

-1. Leipzig, 8. September.

Der zweite Akt des Dramas hat begonnen. Die Leipziger Buchbindervereinhaber haben nach den aus Gehilfenkreisen gemachten Mitteilungen nicht erst die heute Abend stattfindende Versammlung der Arbeitnehmer abgewartet, sondern sind gehern bereits zur Aussperrung derjenigen geschritten, welche sich nicht den Anforderungen des Unternehmertumes fügten. In den hiesigen Buchbindervereinen wurde im Laufe des gestrigen Tages dem Personal ein Prinzipalstafis vorgelegt, welcher vom 8. September dieses Jahres ab in Kraft treten und bis zum 31. August 1905 Gültigkeit haben sollte. Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben dieses Anfinnen jedoch einseitig zurückgewiesen, worauf dieselben in den Offizinen, wo die Lohnzahlung Freitag stattfindet, gekündigt bekamen. Von den namhaftesten Buchbindervereinen kommen hierbei in Betracht die Firmen F. A. Brodhaus, Frischie, Böttger & Bongors, Enders, Sperling. Bei letztgenannter Firma haben Leute gekündigt bekommen, welche über 30 Jahre daselbst in Arbeit gestanden. Wie verlaudet, soll seitens der Prinzipalität in Berlin und Stuttgart in derselben Weise vorgegangen werden. Infolge dieser Haltung der Unternehmer ist es allerdings zu einer begrifflichen Erörterung bei den Buchbinderarbeitern gekommen. Dieselben nahmen heute die Arbeit nicht wieder auf und waren bereits früh 1/8 Uhr in ihren Standquartieren eingetroffen. Hauptsächlich nimmt der den Arbeitern aufzugehende Kampf einen günstigen Ausgang für dieselben.

Korrespondenzen.

Camburg. Versammlung des Norddeutschen Maschinenpewereins am 2. September. Nach Besetzung des Protokolls der letzten Versammlung wurden vier hiesige und zwei auswärtige Kollegen als Mitglieder aufgenommen. — Ein Antrag des Vorstandes, das zur Erinnerung an die Jubelfeier angekaufte Gutenbergbild mit einer entsprechenden Inschrift zu versehen, wurde angenommen. — Ferner wurde beschlossen, daß diejenigen Kollegen, die sich zum Eintritte in den hiesigen Verein gemeldet, vorher bereits einem andern Maschinenpewereine angehört und daselbst ihre Beiträge ordnungsmäßig entrichtet haben, vom Eintrittsgelde befreit sind. Die übrigen Maschinenpewereine sollen ersucht werden, einen ähnlichen Beschluß zu fassen. — Ein Antrag, über jede Versammlung einen kurzen Bericht im Corr. zu veröffentlichen, wurde angenommen. — Unter Berücksichtigung gelangte nochmals das in einer hiesigen Druckerei zur Feststellung der Leistungsfähigkeit der beiden Maschinen Linotype und Typograph veranfaßte „Wettsegen“ zur Besprechung. Es wurde allgemein betont, daß die von den betr. Sessern, die von den Fabriken abhängig sind, herausge„schundenen“ Resultate absolut nicht als Durchschnittsleistungen angesehen werden könnten. Dieselben würden nur dazu beitragen, die Stellung der übrigen Kollegen der Geschäftsleitung gegenüber zu erschweren und der Klame der Fabriken neues Material zuzuführen. Unter Vereinsmitteilungen wurde u. a. erwähnt, daß bei Fr. Meyer, Eitelbe, zwei Linotypes aufgestellt sind, an denen schichtweise gearbeitet werden soll; ferner sind in dem seit Anfang September dieses Jahres erscheinenden Altonaer Anzeiger zwei Typographmaschinen in Betrieb. Außerdem ist in der hiesigen Börse, Saal 14, eine Zweischriften-Linotype ausgestellt, welche von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr kostenlos zu besichtigen ist. — Da sich das jetzige Vereinslokal bei dem fetigen Wachen des Vereins als zu klein erwiesen hat, werden die Versammlungen von jetzt an Amstiftstraße 5 stattfinden. — Für die eingegangenen Grüße aus Ruhrort und Leipzig an dieser Stelle besten Dank.

Mannheim. (Außerordentliche Mitgliederversammlung.) Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der Bezirkskassierer die Abrechnung pro 2. Quartal. Bei der stattgehabten Revision wurden Kasse und Bücher in bester Ordnung gefunden und auf Antrag des Bericht erstattenden Revisors dem Kassierer Decharge erteilt. Da der seitberige Bezirkskassierer Schuster in seiner Eigenschaft als Kranftankontrollor und infolge des damit verbundenen Kaufmanwesens die Kassengeschäfte nicht mehr in der üblichen Form erledigen konnte, hatte derselbe sein Amt niedergelegt und wurde an seine Stelle Kollege W. Gerberich mit 62 von 113 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Vorliegende dankte dem abgehenden Kassierer für seine Mithaltung während seiner 4 1/2-jährigen Amtsthatigkeit. Hierauf folgte der Rechenschaftsbericht des Bibliothekars. Der folgende Punkt betraf die Ausgabe von Anteilsscheinen zur Erbauung eines Gewerkschaftshauses. Der Vorliegende erstattete einleitend, der Vorstand stehe auf dem Standpunkte, daß die Erbauung eines eignen Gewerkschaftsheim für Mannheim eine dringende Notwendigkeit geworden, da die Zustände in der jetzigen Zentralherberge aller Bedrückung hohn sprechen, und empfahl den Mitgliedern, von dem Erwerbe solcher Anteilsscheine regen Gebrauch zu machen, doch solle man von einem Zuschusse aus Bezirksvereinsmitteln vorläufig noch Abstand nehmen, bis die Sache greifbarere Gestalt angenommen hätte. Nach längerer Diskussion, welche sich zum größten Teile im beifürwortenden Sinne bewegte, beschloß die Versammlung in dem vom Vorstande vorgeschlagenen Sinne. Nachdem unter Berücksichtigung des Einiges erledigt, schloß der Vorliegende die gutbesuchte Versammlung.

Lüdingen. Die Mitgliedschaft Lüdingen schritt laut Versammlungsbefehl vom 18. August zur Gründung einer Bibliothek, weil sie einer solchen vor allem einen agitatorischen Wert beimißt, dann aber auch der Meinung ist, daß eine solche wohl im stände, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken und zu erhalten (die Bücher werden nur in den Versammlungen (aller 14 Tage) ausgegeben, in denen auch die zu haltenden Zeitschriften aufzulegen). Zur Erleichterung der Errichtung einer Bibliothek werden die Herren Kollegen sowie schon länger bestehende Bibliotheken um Ueberlassung entbehrlicher Bücher gebeten und wollen eventuelle Sendungen an den Bibliothekar A. Paulsen, Hintere Grabenstraße 29, gerichtet werden. Den Gehern im Voraus besten Dank.

Mundschau.

An der Berufskrankheit gestorben! Wie oft finden wir diese verhängnisvollen Worte im Corr., leider infolge der Thatfache, daß immer noch zahllose Druckereien der notwendigsten hygienischen Einrichtungen entbehren oder die Einkommensverhältnisse das Wieten gejunger Wohnungen nicht ermöglichen. Das Kaiserliche Gesundheitsamt scheint nun dem Kapitel dieser Volkskrankheit besondere Aufmerksamkeit zu widmen, wie durch Herausgabe des „Tuberkulose-Werblattes“ ersichtlich, dessen zweidirektigen Inhalt auch die weiteste Beachtung in unseren Kollegenkreisen verdient. Wir haben daselbst an anderer Stelle abgedruckt.

Die Stadtverordneten in Darmstadt beschließen, der Empfehlung des hiesigen Ministeriums, die Vergütung von Druckarbeiten nur an tarifreue Firmen betr., Folge zu geben und diesen Grundfah in Zukunft zu befolgen.

Presse. Im Anschlusse an den internationalen Sozialistenkongreß in Paris ist eine Konferenz der journalistischen Teilnehmer geplant, welche die Gründung eines internationalen Verbandes der sozialistischen Presse zum Zwecke haben soll. — Der Bundschuh, ein von Ahlwardt in Berlin begründetes und später in andern Besitz übergegangenes Blatt, fordert in einem Zirkulare die Gewerbetreibenden auf zu injerieren mit der Drohung, daß allvierteljährlich eine Liste derjenigen Firmen in den Kontoren ausgehängt wird, die das Blatt nicht durch Inserate unterstützen oder ihm nicht freiwillige Beiträge zukommen lassen. Das Blatt nennt sich Unabhängige Zeitschrift zur Debung und Förderung des Handels, Handwerks und Gewerbes und ist Organ des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe für Mitteleuropa. — Die in Königsberg erscheinende Ostpreussische Zeitung ließ den Volksschullehrern ein mit dem preussischen Adler gezieretes und dem Vermerk Antliches Anzeigblatt tragendes Schreiben zugeben, in welchem sie zur Unterzeichnung eines Aufrufes für die räumlich vergrößerte Zeitung aufgefordert werden. Selbstverständlich sollen sie sich auch als Abonnenten zeichnen. Endlich wird ihnen noch zugemutet, nachzuforschen, welche „Herren konservativer Gesinnung“ noch auf Zeitungen anderer Tendenz abonniert sind. Bis jetzt haben angeblich 1156 „bekannte und erprobte Männer aller christlichen, königstreuen und konservativen Kreise“ ihre Unterschrift gegeben. Dieses Blatt wie der Bundschuh werden nun wohl vor dem drohenden Untergange gerettet werden. — Der Verlag des Keinen Journals gibt bekannt, daß das Blatt nicht eingeht.

Das Syndikat der Buchdruckerbesitzer von Lausanne hat — mit Ausnahme von Fribel & Co. — an die Lieferanten der Buchdruckereien ein Schreiben gerichtet, in welchem betont wird, daß das Syndikat sich entschlossen habe, während einiger Jahre mit dem ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Gründung neuer Buchdruckereien entgegenzutreten. Man habe sich zu diesem Zwecke verpflichtet, keinem Lieferanten Aufträge zu erteilen, der in irgend einer Weise die Gründung einer neuen Buchdrucker begünstige. Auch die Schweizer Buchdruckerzeitung brachte einen Artikel von Paul Wild in gleichem Sinne und befürwortete ein solches Vorgehen auch für andere Schweizer Städte. Es wird halt eben uball rückwärts revidiert, auch in der freien Schweiz. Auch die Prinzipalstafsen werden dort nach Möglichkeit propagiert als Kampfmittel gegen die Gewerkschaftsorganisation. Neuerdings hat man einen Beschluß gefaßt, aus Deutschland zuziehende „Wilde“ durch Zuvendigung eines momentanen Vorteiles für diese Klassen zu fapen.

Bei Georg Adler in Eger trat das Personal in den Ausstand, da, abgesehen von den verschiedenen Mangeln, die es sich bisher gefallen lassen mußte, noch hinzukam, daß man ihm einen neunzehnjährigen Sessler als Faktor aufzotrozieren wollte.

Eine in Regensburg abgehaltene Konferenz der bayerischen Handwerkskammern beschäftigte sich u. a. mit dem Submissionswesen und kam zu dem Entschlusse, daß bei Vergabe von Arbeiten auf diesem Wege alle diejenigen auszuschließen seien, welche ihre Arbeiter unter dem ortsbublichen Tagelohne bezahlen, heimatsberechtigter Arbeiter nicht in erster Linie beschäftigen, Lehrlingszucht treiben oder ihre Arbeiten ganz oder teilweise in Strafanstalten anfertigen lassen.

Eine Innung in Chemnitz, welche die bei ihren Mitgliedern beschäftigten Arbeiter der Ortskrankenkasse durch Gründung einer Innungsrankenkasse abwegig gemacht hatte, ließ auch einige größere Betriebe dieser „Vergünstigung“ teilhaftig werden. Der Vorstand der Ortskrankenkasse protestierte gegen dieses Vorgehen und die Ausschussbehorde gab dem Proteste Folge, die Innung mußte auf die neu geangelteten Mitglieder verzichten, da die betr. Betriebe, weil Fabriken, der Innung nicht anzugehören hätten.

Der Verbandstag der Schneiderinnungen Sachsens nahm einen Antrag an, nach welchem ferner Tuch-Großhandeln und Fabrikanten nicht mehr an Private verkaufen dürften. Einen Erfolg dürfte dieser Beschluß kaum haben.

Der Stadtrat in Landau lehnte das Gesuch der dortigen Gewerkschaft um Bewilligung von Gehlern zur Beschäftigung der Weltausstellung ab. Dagegen stellte ein wohlhabender Bürger dem Gewerbevereine 1000 M. aus Privatmitteln zur Verfügung, um Handwerker zu diesem Zwecke eine Beihilfe zu gewähren. Der Gewerbeverein wählte nun neun Handwerker, die zum Teile im Besitze gangbarer Geschäfte und prächtiger Häuser sind, und einen Arbeiter, an welche die Beihilfe gewährt werden soll. Wer da hat, dem wird gegeben!

Zu der letzten Zeit haben sich wieder eine Anzahl Handwerker gefunden, die sich mit Hilfe der Zwangsinnungen nicht retten lassen wollen. Es sind dies die Schneider in Elmshorn, die Schuhmacher in Mügeln bei Dshay und in Bonn, die Barbier, Friseur und Perfrickmacher in Bitten und die Buchbinder in München, sie lösten ihre erst vor kurzem gegründeten Innungen wieder auf.

Eine Versammlung von Vertretern des Norddeutschen Handwerks- und Industrievereins hat sich rec:

viel vorgenommen, um die Arbeiter rechtlos zu machen. Kein Arbeiter eines Landes soll in einem der andern staubnawigen Länder in Arbeit genommen werden, wenn er nicht von seinem bisherigen Unternehmer die durch einen Abschiedschein repräsentierte schriftliche Erlaubnis vorweisen kann. Ferner wurden Verhaftungsmassregeln in Aussicht genommen gegen die „Hebergreife“ der Fachvereine in Bezug auf das Verbringenswesen. Endlich sollen Vereinbarungen darüber getroffen werden, daß bei Streiks und Aussperrungen die Beteiligten in keinem der andern Länder Arbeit finden, welche letztere Maßnahme eigentlich schon durch den ersterwähnten Beschluß erledigt ist.

Der Beschluß der organisierten Holzbildhauer in Leipzig, wonach jeder, der den Arbeitsnachweis der Holzindustriellen benutzt, aus dem Verbands ausgeschlossen werde, hat den Erfolg gehabt, daß der ertiere sich jetzt an den Gehilfenverband um Zuweisung von Arbeitskräften wandle. Selbstverständlich wird diese auf Linwegen versuchte Anerkennung des Unternehmernachweises keinen Erfolg haben.

In Greiz erhob ein Arbeitswilliger gegen einen Kollegen Anklage wegen Beleidigung, weil dieser ihn Streikbrecher genannt habe, wurde aber unter Abweisung der Klage in die Kosten verurteilt. Das Amtsgericht befand, daß der Streikbrecher durch seine Handlung unter Umständen die Interessen seiner Standesgenossen gefährden könne, in den Augen „vernünftiger Leute“ — und nur auf die Auffassung solcher komme es an — könne dies aber nicht als verächtlich erscheinen, folglich sei der Ausdruck nicht beleidigend. Dagegen wurde der Reichstagsabgeordnete Sachs in Zwickau zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er in einer Versammlung einige Arbeitswillige „Kummen“ genannt haben soll, was dieser aber ganz entschieden bestritt. Auch das Landgericht zu Zwickau beschäftigte sich mit der Ehrenrettung zweier arbeitswilliger Vergarbeiter. Eine Vergarbeiterin soll dieselben beschimpft und „unter Drohungen“ zur Einstellung der Arbeit genötigt haben; es wurden ihr 14 Tage Gefängnis zuerkannt. In Rothenburg waren einem Korbmacher wegen des selben Vergehens nicht weniger als vier Monate Gefängnis zugebracht, er ging jedoch frei aus.

Der Maurerstreik in Eisen wurde als aussichtslos aufgegeben. Quertreibereien der christlichen Organisation und verschiedenen Bauvereine, die ihren Einfluß auch auf das Baugewerbe ausüben, wird die Schuld an diesem Ausgange des Streiks beigemessen. Die Zahl der in Hamburg ausgeperrten Verstarbeiter beträgt zur Zeit 5700. In München befinden sich noch immer etwa 1100 Möbelschreiner im Auslande, der bereits seit zwölf Wochen andauert. Es handelt sich um die neunmündige Arbeitszeit. Der von den Großunternehmern ausgeübte Zwang hindert die Kleinmeister, die Forderung zu bewilligen. In München streiten die Maurer an einem städtischen Neubau. In Offenbach ein Teil der Barbier, deren Prinzipale den verlangten Mindestlohn von 10 Mk. nicht zahlen wollen. Der Verein der Feder- und Taschenmesser-Fabrikanten in Solingen sperrte sämtliche 750 Mitglieder des Arbeitervereins aus, weil dieser Verein für zwei Fabriken den Streik anordnete. Auch die Messerschläger dafelbst befinden sich im Auslande.

In Paris traten die Seineschiffer in den Ausstand. Nach Mitteilungen des Bulletin de l'Office du Travail wurden in Frankreich 247 Produktivgenossenschaften gezählt gegen 184 im Jahre 1897. Dieselben erstrecken sich auf 21 Branchen. Abgesehen von den Gewerben, welche nur je einmal vertreten sind, haben je 2 Genossenschaften die Korbschneider, Bäcker, Bürstenbinder, Steinbrecher, Uhrmacher, Brillenmacher, Kohlenbergleute, Photographen, Dütenmacher, Sattler, Gerber, je drei die Polierer, Tischler, Metallreifeitarbeiter, Eisengießer, Zeugdrucker, Pfästerer, Stuccateure, Glaser, Hinggießer, Schneider, Böttcher, Glasmacher, je vier die Friseur und Kunstschleifer, je fünf die Banarbeiter, Dachdecker, Diamantschleifer, Steinmetzen, Schlosser, sechs die Weber, sieben die Zimmerleute, je acht die Schuhmacher, Maurer und Holzzerfleiner, neun die Maler, zwölf die Buchdrucker, endlich 16 die Kaufleute (bei den letzteren handelt es sich um Unternehmungen zum Betriebe des Drohschlusfahrgewerbes). An 155 dieser Genossenschaften waren 10793 Genossenschaftler beteiligt, von denen jedoch nur die Hälfte, 5018, in den Betrieben thätig waren. Außerdem wurden noch 4217 Arbeiter beschäftigt. Was die Konsumgenossenschaften für den Warenverkauf betrifft, so waren im ganzen 822 bekannt, jedoch nur von 716 nähere Angaben zu erlangen; diese hatten etwa 335000 Mitglieder. Außerdem bestanden noch 641 Konsumgenossenschaften lediglich für Bäckereiprodukte, von welchen 566 nähere Angaben lieferten, wonach sie einen Mitgliederstand von etwa 135000 hatten.

Einigungen.

Ernährung und Volksnahrungsmittel. Sechs Vorträge, gehalten von Prof. Dr. Johannes Frenzel. Mit 6 Abbildungen im Texte und 2 Tafeln. Geh. 90 Pf., geschmackvoll geb. 1,15 Mk. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 19. Bändchen.) Der „Verein für völkstümliche Küche von Berlin“ Hochschullehrern“ hält im Winterhalbjahre regelmäßige Vortragsabende ab. Einer Serie dieser Vorträge verdankt das vorliegende Bändchen sein Entstehen. In hochinteressanter und leichtverständlicher Weise wird das für die Volksernährung außerordentlich wichtige

Thema behandelt und es kann nur mit Freuden begrüßt werden, daß die trefflichen Ausführungen durch den Druck zum Allgemeinuthe gemacht worden sind. In knapper Form wird zunächst ein Bild der gesamten Ernährungsliehe gegeben, die Begriffe Körperstoffe, Nährstoffe, Nahrungsmittel, Nahrung klargestellt und die hierher gehörenden Gruppen gemäß ihrer Wichtigkeit ausführlich behandelt. Hieran schließt sich die Betrachtung der Zubereitung unserer Nahrung. Des weitern wird der gesamte Verdauungsapparat besprochen und im einzelnen die chemische Wirkung der verschiedenen Verdauungssäfte (Mundspeichel, Magensaft, Bauchspeichel, Galle, Darmsaft) wie die mechanische Aufgabe der Teile des Verdauungsapparates erörtert. Im Anschlusse daran bringt der Verfasser die hierbei notwendigen Untersuchungsmethoden (Stoffwechselversuche, Respirograph, Kalorimeter) zur Sprache und erläutert dieselben durch Demonstrationen und Beispiele. Sodann wird gezeigt, wie man unter Berücksichtigung der Zusammensetzung der Nahrungsmittel im stände ist, das Kostmaß, d. h. den Nahrungsbedarf eines Menschen für 24 Stunden, festzustellen. Die beiden letzten Vorträge handeln von den Volksnahrungsmitteln, d. h. solchen Nahrungsmitteln, mit Hilfe deren auch der weniger Bemittelte sich gut und reichlich ernähren kann. Hieran folgt die eigentliche Besprechung der Nahrungsmittel. Erläuternde Abbildungen, Tabellen und ein Sachregister erhöhen den Wert des Bändchens, dem wir nur die weiteste Verbreitung wünschen können.

Das Gewerbeblatt, Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbevereine, enthält in Nr. 12 des fünften Jahrganges außer der Rechtsprechung in deutschen Gewerbe- und Berufsgerichten, anderen deutschen Gerichten und ausländischen Gewerbe- und Berufsgerichten u. a. eine Besprechung der Arbeitsordnungen in Offenbach a. M. ferner kritisches aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Die Zeitschrift empfiehlt sich besonders dadurch, daß sie die bemerkenswertesten Entscheidungen aus den Gewerbe-gerichten ufw., die ein besonderes Interesse erregen, bringt.

Gefordern.

In Leipzig am 23. August der Buchdruckerbesitzer Otto Mannewitz (Firma Schlag). In Stuttgart am 29. August der frühere Mitinhaber der Meplerischen Buchdruckerei und Buchhandlung Leopold Werth, 84 Jahre alt. In Wien am 27. August der Buchdrucker-Invalide Alfred Schröger.

Briefkasten.

H. H.: Ist in den erschienenen Werken über dieses Thema nur nebenbei erwähnt, was Ihrem Zwecke schwerlich entsprechen dürfte. Vielleicht nehmen Sie auf privatem Wege Einsicht.

Verbandsnachrichten.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 12. September, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Louisenstädtischen Konzertsaal, Alte Jakobstraße 37.

Bezirk Violefeld. Sonntag den 23. September findet in Violefeld im Restaurant Heinrich Schöb, Bahnhofstraße, nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, die dritte Bezirksversammlung statt. Anträge zu derselben sind bis spätestens 16. September einzureichen. Tagesordnung geht den Mitgliedern rechtzeitig zu.

Dießen a. Ammersee. In der Handelsdruckerei von Jof. C. Huber ist ein Konflikt ausgebrochen. Vor Konditionsaufnahme wollte man sich tariflicher Bedingungen und guter Behandlung versichern.

Galle a. S. In der Buchdruckerei von Fr. Rohde (Zuh. Hugo Hofmann) ist ein Konflikt ausgebrochen. Bei Konditionsangeboten sind vorher unbedingt Erläuterungen bei Wth. Blume, Jakobstraße 24, einzuziehen.

Lüneburg. Die Kollegen Franz Kroter aus Leisnig (Sptb.-Nr. 10185) und Robert Freymann aus Hamburg (Sptb.-Nr. 29908) werden ersucht, ihren hiesigen Verpflichtungen nachzukommen. Die Herren Verbandsfunktionäre, denen der Aufenthalt der genannten Kollegen bekannt ist, werden um Angabe der Adressen derselben an Fr. Mayer, v. Sternsche Buchdruckerei, gebeten.

Posen. Der Seper Otto Winkler (Sptb.-Nr. 37269) wofen um Angabe seiner Adresse an B. Klossel, Kassierer, Posen, Königsplatz 5, gebeten.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einnendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In **Aachen** der Seper Hubert Rief, geb. in Burtfeld b. Aachen 1878, ausl. in Aachen 1896; war noch nicht Mitglied. — A. Kaufenberg, Mostardstr. 22. In **Ansbach** die Seper 1. Daniel Hauf, geb. in Darmstadt 1883, ausl. in Dillenburg 1900; war noch nicht Mitglied; 2. Ernst Richard Reustadt, geb. in Söckow 1871, ausl. in Waldheim 1890; 3. Josef Schneider, geb. in Wajau 1867, ausl. in Stadlamhof 1887; waren schon Mitglieder. — In **Chemnitz** der Seper Adolf Dantler, geb. in Eichstädt 1882, ausl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In **München** die Seper 1. Max Lösch, geb. in München

1882, ausl. das. 1900; 2. Josef Longrag, geb. in München 1883, ausl. das. 1900; 3. Joh. Proft, geb. in Mitting 1883, ausl. in München 1900; 4. Oswald Schellbach, geb. in Feuchtwangen 1881, ausl. in München 1899; 5. August Schmitt, geb. in München 1883, ausl. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder; 6. Georg Schöner, geb. in Gotha 1875, ausl. in Koburg 1892; 7. Emil Becherer, geb. in Wiesbaden 1876, ausl. in Kempen 1893; 8. Alois Ehinger, geb. in Straubing 1878, ausl. in Arnheim 1895; waren schon Mitglieder. — In **Regensburg** der Seper Karl Grisch, geb. in Straubing 1881, ausl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — In **Rottenburg** der Seper Otto Müller, geb. in Münster 1884, ausl. in Rottenburg 1900; war noch nicht Mitglied. — Ludw. Joellisch in München, Auenstraße 22, 1.

In **Repdorf a. d. Sieg** der Seper Paul Nowak, geb. in Ottendorf 1877, ausl. in Schilberg 1896; war noch nicht Mitglied. — In **Koblenz** 1. der Bruder Herrn. Gustaf Diege, geb. in Kaufzig b. Leipzig 1881, ausl. das. 1900; die Seper 2. Josef Uhrmacher, geb. in Pfaffenborn 1882, ausl. in Koblenz 1900; 3. Peter Zahn, geb. in Rehborn (Pfalz) 1878, ausl. in Alsenz (Pfalz) 1895; waren noch nicht Mitglieder. — Th. Balbus in Enderich-Bonn, Endericher Allee 80. In **Essen** der Stereotypverw. Wth. Foberg, geb. in Arnberg i. Westf. 1872, ausl. das. 1888; war schon Mitglied. — In **Belsenkirchen** der Seper Ferdinand Fröster, geb. in Oberlind b. Sonneberg i. Thür. 1878, ausl. in Sonneberg 1896. — Eugen Schwed in Essen (Ruhr), Rheinische Straße 8.

In **Ricolai** der Bruder Alfred Schneider, geb. in Breslau 1878, ausl. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — Georg Seizer in Reutßen (D.-S.), Hohenzollerstraße 7.

In **Sorau (M.-L.)** der Bruder Heinrich Adolf Benzell, geb. in Leipzig-Gonnwitz 1881, ausl. in Leipzig 1900; war noch nicht Mitglied. — Otto Müller in Frankfurt a. O., Sonnenburgerstraße 50c.

In **Rebst** die Bruder 1. Fritz Lindner, geb. in Dessau 1876, ausl. in Magdeburg; 2. Paul Meier, geb. in Wittichenau 1875, ausl. in Götzig 1894; 3. der Seper Adolf Dabergog, geb. in Finsterwalde 1879, ausl. das. 1895; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Müller in Dessau, Friebohoffstraße 3.

In **Hasel** der Seper Albert Kletting, geb. in Sulzburg (Baden) 1876; war Mitglied des Deutschen Verbandes. — E. Pfister in Bern, Friedbad 41.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Juli. a) Auf der Reise: Übernommen vom vorhergehenden Monate 495 Mitglieder, aus Kondition kamen 389 (hiervon waren 116 zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 164 (42 Verbands- und 122 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 18 Verb.- und 74 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 1 Verb.- und 10 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 10 Verb.- und 21 gegenf. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 13 Verb.- und 8 gegenf. Mitgl., aus Frankreich 1 gegenf. Mitgl., aus Belgien 3 gegenf. Mitgl., aus Holland 3 gegenf. Mitgl., aus Rußland 1 gegenf. Mitgl. und aus England 1 gegenf. Mitgl.), aus konditionslosen Aufenthalt kamen 132 (hiervon bezogen 71 Mitglieder vorher Ortsunterstützung und zwar 33 bis zu 10 Tagen, 13 bis zu 20 Tagen, 8 bis zu 30 Tagen, 4 bis zu 50 Tagen, 5 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 90 Tagen, 1 Mitgl. 93 Tage und 1 Mitgl. 105 Tage), frank waren 5, zusammen 1185 Mitglieder (873 Verbands- und 312 gegenseitige Mitglieder, hierunter 116 Oesterreicher, 122 Ungarn, 7 Norweger, 19 Dänen, 1 Schwede, 32 Schweizer, 4 Elsaß-Lothringer, 3 Franzosen, 1 Belgier, 3 Holländer, 2 Serben und 2 Russen). Von diesen auf der Reise befindlichen 1185 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 5 unter 6 Beitr., 109 6—12 Beitr., 385 13—49 Beitr., 191 50—74 Beitr., 103 75—99 Beitr., 142 100—149 Beitr., 230 150—499 Beitr., 18 500—749 Beitr. und 2 Mitglieder über 750 Beiträge. Es traten wieder in Kondition 201 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 245 (133 Verbands- und 112 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 57 Verb.- und 48 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 6 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 25 Verb.- und 17 gegenf. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 23 Verb.- und 22 gegenf. Mitgl., nach Belgien 7 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl., nach Holland 4 Verbands- und 9 gegenf. Mitgl. und nach Luxemburg 1 Verb.- und 6 gegenf. Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 50 (davon traten 20 in den Bezuge der Ortsunterstützung), frank wurden 8, ausgeheuert 1; der Nachweis hörte auf bei 2, auf der Reise verblieben 678, zusammen 1185 Mitglieder. (Außerdem waren nach den Angaben der Reiseleiterverwalter 21 nichtbezugsberechtigte und 3 ausgeheuerte Mitglieder auf der Reise.) Es wurde veranlagt: An 690 Mitglieder für 12392 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 12392 Mk., an 495 Mitglieder für 8462 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 10577,50 Mk., an Porto 21,40 Mk., an Remuneration 361,70 Mk., in Summa 23352,60 Mk., hiervon 16547,85 Mk. an Verbands- und 6804,75 Mk. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 2455,75 Mk. an Oesterreicher, 3027 Mk. an Ungarn, 145,75 Mk. an Norweger, 424,75 Mk. an Dänen, 544,25 Mk. an Schweizer, 43,50 Mk. an Elsaß-

Kotzinger, 56,25 Mt. an Franzosen, 7 Mt. an Belgier, 47,75 Mt. an Holländer, 26 Mt. an Schweden, 12 Mt. an Serben und 14,75 Mt. an Russen. Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 270 Mitglieder, 4980 Reisetage und 8601,75 Mt.)

Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 377 Mitglieder, neu hinzugekommen 836, zusammen 1213 Mitglieder 1044 S., 147 Dr. und 22 G.; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mt. 177 Mitglieder (151 S., 22 Dr. u. 4 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mt. 275 Mitglieder (241 S., 32 Dr. u. 2 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mt. 712 Mitglieder (615 S., 82 Dr. u. 15 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mt. 49 Mitglieder (37 S., 11 Dr. u. 1 G.). — Es traten wieder in Kondition 551 Mitglieder (472 S., 73 Dr. u. 6 G.), gingen auf die Reise 71 (67 S., 3 Dr. u. 1 G.), wurden krank 16 (16 S.), ausgesert 11, wovon 6 (4 S., 1 Dr. u. 1 G.) mit 70 Tagen à 1,25 Mt. und 4 (3 S. u. 1 Dr.) mit 70 Tagen à 1,50 Mt. und 1 (1 S.) mit 140 Unterstufungstagen à 1,50 Mt., zum Militär einberufen wurde 1 (1 S.), auf weitere Unterstufung verzichtete 1 (1 S.), im Bezuge der Unterstufung verblieben am Schlusse des Monats 562 Mitglieder (479 S., 69 Dr. u. 14 G.), wovon 79 (68 S. u. 11 Dr.) zum Bezuge der Unterstufung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mt., 123 (108 S., 14 Dr. u. 1 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mt., 335 (287 S., 36 Dr. u. 12 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mt. und 25 (16 S., 8 Dr. u. 1 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mt. berechtigt sind, zusammen 1213 Mitglieder. — Es wurden verausgabt: An 175 Mitglieder für 2637 Tage à 1,25 Mt. = 3296,25 Mt. und an 1038 Mitglieder für 15063 Tage à 1,50 Mt. = 22548 Mt., in Summa 25814,25 Mt. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 229 Mitglieder, 1879 arbeitslose Tage und 10023,75 Mt.)

Insgesamt wurden im Monate Juli auf der Reise und am Orte an 2308 bezugsberechtigte Mitglieder für 38523 Tage 49166,85 Mt. Unterstufung gezahlt. Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 499 Mitglieder, 6859 Unterstufungstage und 18625,50 Mt. Berichtigung. In dem Monatsberichte pro Juni muß es am Schlusse bei der Unterstufung „b) Am Orte“ heißen: „Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 228 Mitglieder, 2880 arbeitslose Tage und 10363 Mt.“ — Ferner müssen die beiden letzten Zeilen lauten: „Insgesamt gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 375 Mitglieder, 5626 Unterstufungstage und 15829,37 Mt.“

Hauptverwaltung. Die Herren Reisetageverwalter wollen dem Sezer Alfred Lischke aus Freiburg i. Schl. 1875 Saale, Hypth.-Nr. 3666) 51 Tage vorher bezogene Reise-Unterstufung und dem Sezer Paul Metzler aus Bregenz 1427 Schießen, Hypth.-Nr. 16143) sowie Fritz Dietrich aus Grenich (1487 Schießen, Hypth.-Nr. 5481) je 7 Tage arbeitslosen-Unterstufung zu den Gesamt-Unterstufungstagen dazuzuschreiben. Ueber die Erledigung dieser Notiz ist in dem Quittungsbuche (nicht nur auf der Reiselegitimation) eine Bemerkung zu machen.

Unterstützungsverein

für Buchdrucker und Schriftsetzer in Brixl und Dorlarberg-Bregenz. Der Sezer Josef Brandl aus Rosenheim (Bayern) wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen am Orte nachzukommen, andernfalls gerichtliche Schritte unternommen werden.

Verband der Elbkotzbringischen Buchdrucker. **Strasbourg i. Elz.** Der auf der Reise befindliche Sezer Adolf Böhler aus Basel, zuletzt in Regensburg

(Baden) in Kondition, hat sich Manipulationen zum Nachtheile des Verbandes zu Schulden kommen lassen und wurde ihm deshalb das Quittungsbuch vom diesseitigen Verwalter abgenommen und vorläufig zurückbehalten.

Zur Beachtung für nach Oesterreich reisende Kollegen. In den der Grenze zunächst gelegenen Zahlstellen in Oesterreich wird die Reise-Unterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgezahlt: Bregenz: Otto Berg, Gafthaus Bavaria, Obergasse 6-7 abds., Sonntags 11-12 vorm. — Budweis: Th. Cajoutet, Buchdruckerei Fribul. — Eger: Georg Kämpf, Kummelgasse 22, part. rechts (12-1, 7-8, Sonntags 12-1). — Freiwaldau: Adolf Hadenberg, Dittreidstein 40 (12-1, 6-7, Sonnt. 12-1 Uhr vorm.). — Innsbruck: Ignaz Lun, Gafthaus des Felix Meraner, vormals zum Falkensteiner, Hofgasse 5 (7-8 abends, Sonnt. 11-12 mittags.). — Linz: A. Widauer, Gafthaus zum Hirschen, Hirschgasse (7-1/2, 8 abends, Sonnt. 12 mitt.). — Parubitz: Franz Aral, Smilgasse 343, I. Stod (12-1, 6-7). — Pilsen: A. Weber, Dominikanergasse, Gafthaus zum goldenen Engel (12-1/2, 6-1/2, 7). Sonntag Vereinslokal Engelgasse, Gafthaus Maly (11-12 vorm.). — Reichenberg: Ost. Bajste, Vereinslokal Ant. Spielmanns Herberge, am Laurenziberge (6 bis 7 abds., Sonnt. 11-12). — Salzburg: A. Weimar, Gafthaus zum Steinbore, Steingasse 20 (6-1/2, 7 abds.). — Leipzig: Jos. Lotzke, Gafthaus zum Engelberg, Marktplan (6-1/2, 7, Sonnt. 11-12). — Teichen: Hugo Tauber, Genossenschaftsgafthaus, Münggasse 6 (1/2, 7-1/2, 8 abends, Sonntags 1/2-1/2). — Teichen a. d. Elbe: Oskar Seide, Schiffgasse 187, Seitengebäude, II. Stod (6-7 abds., Sonnt. 12-1 mitt.). — Troppau: Karl Werner, vorm. 8-12 in der Buchdruckerei Ved, Johannisstraße 5, abends 6-7 und Sonntags 12-1 Ratiborerstraße 35.

Sichere Existenz bietet sich tücht. Buchdrucker durch Ankauf einer flottgeh. Accidenzdruckerei in größerer südd. Handels- und Industriestadt. Anzahlung 7500 Mt., bequeme Abzahlung. Event. wird tüchtiger Fachmann mit obigem Kapitale als Teilhaber aufgenommen. Offerten unter Angabe näherer Verhältnisse unter F. S. 921 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

In größerer Stadt Mitteldeutschlands ist flottgehende **Buchdruckerei** mit zwei Schnellpressen, Tiegeldruckpresse, Gasmotor und div. Hilfsmaschinen sofort sehr preisw. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 920 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sichere Existenz!

Eine mittlere Buchdruckerei für den Preis von 6000 Mt. zu verkaufen. Offerten sub Nr. 926 erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einrichtung von Accidenz-Schere, wie neu, modern, für 1500 Mt. bar sof. zu verkaufen. Off. u. Nr. 916 an die Geschäftsst. d. Bl.

Buchdrucker mit 1500 bis 2000 Mt. als **Sozinus** für neue Druckerei gesucht. Offerten unter Nr. 918 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Der Konzeffionär einer Buch- und Steindruckerei in Wien (Konzeffion unbeschränkt) sucht die Beteiligung eines dem Gehilfenstande angehörigen **Sozinus**. Kapitalbedarf — wenn auch gering — notwendig. Offerten mit Weiterbeförderungsmarke unter „Neuzeit 922“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, solider

Schriftsetzer

oder **Schweizerdegen** (sath.), der Lokalberichte abfassen kann, in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 912 zu richten.

Maschinenmeister

in allen vorkommenden Druckerarbeiten durchaus tüchtig, mit Doppelmaschine und Deuser Gasmotor vertraut, findet auf 15. September event. später dauernde Stellung in der

Buchdruckerei von Neuf & Jitta, Konstanz. [915]

Ein tüchtiger

[913]

Stempelschneider

wird als Gehilfe zu sofortigem Eintritte gesucht bei **W. Airlwood jr.,** Graviranstalt u. Schriftschneider in Frankfurt a. M.

Tüchtige Komplettmaschinengießer

(Küstermann) finden sofort Beschäftigung in **W. Cronaus Schriftgießerei, Schöneberg-Berlin.** [868]

Berleger: E. Toblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: E. Reizhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig. Hierzu eine Beilage.

Schriftschneiderin

an der Maschine exakt arbeitend, verlangt **Herr. Theinhardt, Schriftgießerei, Berlin SW, Schöneberger Straße 4.** [919]

Reisenden- Posten oder Vertretung einer renom. leistungsf. **Schriftgießerei** sucht e. erfahr. Fachmann. Off. u. Nr. 917 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schriftsetzer

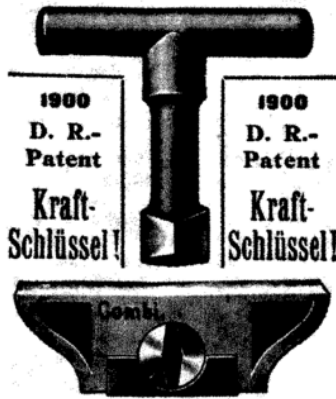
welcher am 22. September seine Militärzeit beendet, sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an **Gebr. Kubon, S. Komp. Inf.-Reg. 163, Neumünster (Dolstein).** [901]

Zwei flotte, torrette

Schriftsetzer

suchen sofort oder später Kondition. Werte Offerten an **Paul Vertus, Arnstadt (Thür.), Koblgaße, erbeten.** [928]

Combi-Schliesszeug



Größen und Preise:

Nr. 1:50 mm	1	Schliesse	2,45 Mt.
„ 2:100 „	1	„ „ „ „	2,60 „
„ 3:130 „	1	„ „ „ „	2,70 „
„ 4:150 „	1	„ „ „ „	2,80 „
„ 5:180 „	1	„ „ „ „	3,65 „
„ 6:200 „	2	Schliessen	3,70 „
„ 7:230 „	2	„ „ „ „	3,75 „
„ 8:250 „	2	„ „ „ „	3,80 „
„ 9:270 „	2	„ „ „ „	3,85 „
„ 10:300 „	2	„ „ „ „	3,90 „
„ 11:320 „	2	„ „ „ „	3,95 „
„ 12:350 „	2	„ „ „ „	4,00 „
„ 13:370 „	2	„ „ „ „	4,05 „
„ 14:400 „	2	„ „ „ „	4,10 „
„ 15:410 „	2	„ „ „ „	4,15 „
„ 16:450 „	2	„ „ „ „	4,25 „
„ 17:500 „	2	„ „ „ „	4,50 „
„ 18:550 „	2	„ „ „ „	4,75 „
„ 19:600 „	2	„ „ „ „	5,00 „
Combi-Schüssel mit Vorbohrung, kein Beschädigen der Schrift mehr! 2,00 „			
Maschinenfabrik Kempewerk, Nürnberg. [865]			

Tüchtiger Maschinenmeister

militärfrei, im Accidenz-, Wert- und Tabellendrucke erfahren, sucht sich zu verändern. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter C. K., Berlin W., Postamt 30, postlagernd erbeten. [927]

Bayreuth. Freitag den 14. September, abends 1/9 Uhr: **Monatsversammlung** im Restaurant **Zum Kreuz** (Görl). [923]

Gutenbergbüsten

künstlerisch ausgeführt, geschliffen geschliffen, 75 cm hoch, 24 Mt., Konsole 6 Mt., Badung 3 Mt., empfiehlt **E. Maiber, Stuttgart, Urbanstraße 49.** Abbildungen der Büsten stehen zu Diensten. [815]

Karl Vofeder, Sezer, seit etwa 10 Jahren für die Familie verlohnen, wo bist Du? Dein Vater wünscht Deine Adresse. Die werten Kollegen werden um Auskunft gebeten. **A. Vofeder, Freucht b. Nürnberg.**

Bei dem **ersten Preisauschreiben** der Firma **G. Spilker & Co., Nordwalde i. B.,** erhielten den I. Preis **H. Winkler, Großenhain,** den II. Preis **Dirr, München,** den III. Preis **Stein, Offenbach.** Bei dem **zweiten Preisauschreiben** wurde der I. Preis **M. Eifemann, Berlin-Wilmersdorf,** der II. Preis **H. Diebler, Hagen,** der III. Preis **Winkler, Großenhain** zuerkannt.

Die Geldpreise sind bereits zur Auszahlung gelangt. Außerdem sind für gute Arbeiten eine Anzahl Anerkennungs-Diplome zugesprochen, welche im Laufe des Monats Oktober zum Verjandl kommen werden. [924]

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Gekwig, Der englische Verfall. 30 Bl.
Mauisch, Der deutsche Verfall. 30 Bl.
Der **Satz des Griechischen,** von J. Walter. 1. Abt. 2. Reuzgründlich. 1 Bl.
Zwölfstege, Die Zeitungsbauerei. Kritik beleuchtet. 60 Bl.
Obrecht, Anleitung zum Inkubationsdrucke. 75 Bl.
Wils, Notations-Schreibweise nebst Rudimentsopie. 6 Bl. Geb. 8 Mt.
Walbow, Hand-Verfahren der graphischen Künste. 10 Bl. Geb. 12 Mt.
Zeugungslehre Härtel. Kurze Hinweise und Erläuterungen für die Buchdruckerzunft. Nach Mitteilungen und Erfahrung des Verfassers von G. Schmidt. Zweite durchgesehene Auflage. 60 Bl.
Wander, Heber Verdrückung von Druckarbeiten nach Angabe von Walbow, Bunte über das gleiche Thema, und Minimaltarif für Druckarbeiten 8 Bl.
Verlangt werden die Protokolle der Buchdruckertage resp. Generalversammlungen des Verbandes bis einschl. 1892. Offerten nebst Preisangabe erbeten.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des **Corr. (Conrad Wiesler), Leipzig, Salomonstraße 8** zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befördert werden.

Insertions-Bedingungen: Dreizehnpaltige Zeile 25 Bl., Stellenangebote 20 Bl. — Belegnummer 5 Bl. — Die sämtlichen Belege müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten in Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.